

Große Schau mit Rassekatzen

Am Wochenende zeigen sich in der Hofer Freiheitshalle rund 200 Samtpfoten vor den Preisrichtern.

HOF. In der Hofer Freiheitshalle findet am Wochenende eine internationale Katzenausstellung statt. Am Samstag und Sonntag, 23. und 24. September, sind bei der Schau jeweils von 9.30 bis 17.30 Uhr rund 200 Samtpfoten ganz unterschiedlicher Rassen, vom Jungtier bis zum „Supreme-Champion“, zu sehen. Veranstalter sind die Katzenfreunde Bayern (KfB), ein Mitgliedsverein des ältesten deutschen Katzenzuchtverbands 1. DEKZV, welcher wiederum das einzige deutsche Mitglied der Fédération International Féline (FIFe) ist. Das Wohl der Katzen steht auch bei Zuchtkatzen an erster Stelle, heißt es in der Mitteilung. Dafür sorgen strikte Zucht- und Haltungsrichtlinien, so der Verein. Die Katzen werden laut Mitteilung bei der Schau einzeln von Richtern aus fünf europäischen Ländern beurteilt. Auch die „kätzische Konkurrenz“ ist international. Interessierte können mit Züchtern und Besitzern ins Gespräch kommen, außerdem gibt es bei der Ausstellung allerlei Produkte rund um die Katzenhaltung zu erstehen. *red*

Polizei lädt ein zum Gespräch am See

HOF. Die Polizei lädt in dieser Woche wieder interessierte Bürger auf ein Gespräch bei einer Tasse Kaffee an den Hofer Untreusee ein. Wie aus einer Mitteilung der Behörde hervorgeht, sei die Aktion im Juni in der Altstadt sehr gut gelungen. Am Freitag zwischen 13 und 17 Uhr stehen der „Schutzmo“ und die „Schutzfra“ für Gespräche zur Verfügung. Damit keine Fragen offenbleiben, beteiligen sich auch spezialisierte Polizisten an der Aktion. Die Kriminalfachberaterin wird genauso anwesend sein wie ein Messbeamter der Verkehrspolizei mit seinem Blitzler. Auch haben eine Jugendkontaktbeamtin, die Einstellungsberaterin und der Personalrat ihr Kommen zugesagt. Natürlich gibt es auch „gewöhnliche“ Polizisten, die aus ihrem reichen Erfahrungsschatz berichten können. Die Polizei möchte für jeden Bürger ansprechbar sein und damit das gute Verhältnis zur Bevölkerung stärken. Jeder ist eingeladen, zu plaudern, zu diskutieren sowie Anregungen, Wünsche oder Kritik vorzubringen. Als Location hat die Polizei „Die Wertschaft“ am Untreusee ausgewählt. Die Kosten für die Heißgetränke übernimmt wie immer der Freistaat Bayern. *red*

Heutige Notdienste

APOTHEKEN

Hof easyApotheke, Christoph-Klauß-Str. 13, 09281/7790620.

Schwarzenbach a. Wald Sonnen-Apotheke, Thiemitztalstr. 3, 09289/970690.

Markredwitz Marien-Apotheke OHG, Kolpingstr. 2, 09231/5160.

Schwarzenbach a. d. Saale Schloss-Apotheke, Jean-Paul-Str. 1, 09284/94126.

ÄRZTE

Bereitschaftsdienst 116117 (ohne Vorwahl, kostenfrei).

Bereitschaftspraxis Hof im Sana-Klinikum: Mittwoch von 17 bis 21 Uhr.

TIERÄRZTLICHER NOTDIENST

Münchberg Kleintierzentrum, 09251/8798800.



Alle Angaben ohne Gewähr.

Vorsicht Crash!

Eine Aktion von Polizei und Frankenpost

Kontrollen heute:

– Geschwindigkeitskontrollen im Gemeindegebiet Berg
– Grünpfeilkontrollen im Stadtgebiet Marktredwitz

Achtung: Bei rotem Lichtzeichen mit angebrachtem Grünpfeil nach rechts abgebogen und den freigegebenen Verkehr behindert: 35 Euro Verwarnungsgeld. Falsches Verhalten an Einmündungen und Kreuzungen führte im vergangenen Jahr in Bayern zu 19 198 Unfällen.

Virtuosin an der Kora

Das Helmbrechtser Kulturwelten-Publikum feiert Sona Jobarteh aus Gambia. Sie ist die erste Frau, die die afrikanische Stegharfe meisterlich spielt. Jahrhundertlang war das Instrument nur Männern vorbehalten.

Von Andrea Herdegen

HELMBRECHTS. In Gambia singen die Frauen. Nur Männer spielen Instrumente. Seit Hunderten von Jahren ist das so. Nein: War das so. Denn endlich gibt es Frauen wie Sona Jobarteh, die diese Tradition durchbrechen. Am Montagabend hat die Künstlerin aus Westafrika bei den Helmbrechtser Kulturwelten gezeigt, dass afrikanischen Frauen der Musik auch als virtuose Instrumentalistinnen viel zu geben haben.

Jobarteh stammt aus einer Griot-Dynastie, aus einer der Familien also, denen es immer schon vorbehalten war, Musik zu machen – und mit den Texten dazu auch die Geschichte ihres Volkes zu überliefern. Seit mehr als 700 Jahren wird dieses Können und Wissen weitergegeben, von Generation zu Generation. Immer vom Vater zum Sohn.

Sanjally Jobarteh hat dieses ungeschriebene Gesetz gebrochen und seiner talentierten Tochter Sona gezeigt, wie man die Kora spielt. 17 war sie, als sie anfang, der 21-saitigen afrikanischen Stegharfe erste Töne zu entlocken. Heute, 23 Jahre später, ist Sona Jobarteh eine gefeierte Virtuosin auf diesem einstigen Männer-Instrument.

Nur Daumen und Zeigefinger beider Hände zupfen die Saiten der Kora, deren mit einem Kuhfell bespannten Kalebassen-Korpus Jobarteh vor ihrem Bauch hält. Die Melodieläufe entwickeln enormes Tempo und einen schwirrenden, für europäische Ohren fremdländischen Klang. Die Saiten können aber bei Balladen auch sehr fein tönen und tiefe Emotionen weitertragen. Jobarteh hat ihre Stücke unter anderem ihrer geliebten Großmutter gewidmet. Und ihrem Vater, der ihr durch seinen Mut die Karriere als erste Frau an der Kora geebnet hat.

Aber die sympathische Künstlerin widmet sich auch großen Themen. In „Musow“ besingt sie starke Frauen, die – wie sie selbst – weltweit in den verschiedensten Bereichen Pionierarbeit leisten. Dass Musik eine Macht ist, die über alle Unterschiede hinweg verbindet, unterstreicht sie in „Dunoo“. Wobei sie betont, es brauche auch Verantwortung, um mit dieser Macht umzugehen. „Musik kann Ideen in die Köpfe junger Menschen pflanzen. Wir müssen darauf achten, dass es positive und für die Entwicklung hilfreiche Gedanken sind“, sagt sie.

Jobartehs Stücke sind manchmal lang, nie jedoch langweilig. Allein der Eröffnungssong „Jarabi“ geht über zwanzig Minuten.



Sona Jobarteh ist die erste Frau, die die westafrikanische Kora, ein lange den Männern vorbehaltenes Instrument, virtuos spielt. Im ausverkauften Helmbrechtser Bürgersaal begeisterte sie am Montagabend das Kulturwelten-Publikum.

Foto: Andrea Herdegen

Auf Mandinka, der westafrikanischen Sprache, in der sie singt, heißt das Liebe. Liebe ist eines der wenigen deutschen Wörter, die Jobarteh kennt. Im Laufe des Abends wird sie sich mehrmals, fröhlich lachend, an einem neuen Zungenbrecher versuchen: „Helmbrechts.“

Im Gegenzug dürfen die Helmbrechtser ein paar Worte auf Mandinka singen, stets angetrieben vom großartigen Perkussionisten Mamadou Sarr. Gemeinsam mit Yuval Wetzler am Schlagzeug und dem Bassisten Andi McLean legt er ein tropisch heißes rhythmisches Fundament für die vor Lebensfreude sprühenden Songs. In der Melodieführung wird Jobartehs Kora unterstützt von der Gitarre von Eric Appapoulay.

Die Band trägt die traditionelle Musik des im Mittelalter riesigen Mali-Reiches um Timbuktu mit enormem Schwung weiter in die Zukunft. Sona Jobarteh sieht sich als Botschafterin der Kultur Gambias, des kleinsten Staates auf dem afrikanischen Kontinent. Das knapp 500 Kilometer lange und an manchen Stellen nur zehn Kilometer breite Land beiderseits des Flusses, der ihm seinen Namen gab, ist seit 1965 unabhängig. Auch darauf ist Jobarteh stolz, hat ihrer Heimat 2015 zum 50. Jahrestag eine liebevolle Hymne geschrieben. So wie die Kora-Spielerin die Fesseln tief verankerter Geschlechterrollen abstreift, so soll sich auch Gambia aus den Strukturen der Kolonialzeit lösen. Um das zu fördern, hat Jobarteh eine Schule gegründet,

die Gambia Academy. Die Kinder lernen dort, neben den auf britischem Vorbild basierenden Fächern, auch viel über die Kultur und Geschichte ihrer Heimat. Jenseits aller Konventionen, denn dort lernen auch Mädchen Kora spielen. Wenn Jobarteh nicht Musik macht, ist sie in ihrer Academy engagiert.

Auch das Helmbrechtser Publikum, das die Musikerin nach mehr als zwei Stunden Konzert begeistert feiert, unterstützt diese Aufbauarbeit. Denn jeder Cent für die vielen CDs, die Sona Jobarteh an diesem Abend verkauft und signiert, geht in ihr Schulprojekt.



Weitere Fotos finden Sie unter www.frankenpost.de

Känguru Willi aus dem Zoo zuletzt bei Dachser gesichtet

Das Tier streunt immer noch in der Stadt herum. Füchse und Hunde könnten ihm gefährlich werden.

Von Julia Ertel

HOF/TROGEN. Das am vergangenen Samstag aus dem Hofer Zoo entlaufene Känguru Willi ist immer noch nicht aufgetaucht. Zuletzt ist das Tier in der Nähe des Logistikzentrums Dachser im Hofen Stadtteil Unterkotzau gesichtet worden. Dort wurde am Dienstag mit einer Drohne und einer Wärmebildkamera gesucht, die normalerweise zur Kitzrettung eingesetzt wird, wie Zooleiter David Pruß auf Nachfrage erläuterte.

Wie berichtet, haben Zoomitarbeiter am Samstag festgestellt, dass das 70 Zentimeter große graubraune Tier nicht mehr im Gehege ist. Am Wochenende wurde das Tier noch in unmittelbarer Nähe des Zoos gesichtet. Die erste Meldung aus der Bevölkerung bei der Polizei sei am frühen Samstagmorgen aus Trogen eingegangen, wie Polizeisprecher Heiko Mettke berichtet. Herbeigerufene Zoomitarbeiter konnten das Tier an dem gemeldeten Standort aber nicht mehr finden. Sonntagfrüh entdeckten Polizeibeamte das

Tier in der Schleizer Straße, konnten es aber nicht einfangen. Zuletzt wurde es in der Nähe der Spedition Dachser gesehen.

Vonseiten der Polizei wird nicht aktiv nach dem Tier gesucht, sagt Heiko Mettke auf Nachfrage. Das Känguru sei für den Straßenverkehr nicht gefährlicher als eine Katze oder ein Hund. Wenn eine Sichtung bei der Polizei gemeldet wird, würden die Zoomitarbeiter informiert, die mittels eines Betäubungsblasrohrs das Tier in eine Art Narkose versetzen würden.

Es sei schwierig, das kleine Tier in einem so großen Naturraum zu finden, erklärt Zooleiter David Pruß. Dennoch hofft er, dass Willi in den Zoo zurückkommt: „Es wurden schon einige Kängurus vermisst. Ungefähr die Hälfte kam wieder zurück.“

Aktuell finde Willi genug Nahrung und Wasser in der Umgebung, auch die momentanen Temperaturen seien für ihn gut verträglich. Gefährlich könnten ihm allerdings Füchse oder etwa frei laufende Hunde werden.

Marketing in Gesprächen für das Saaleauenfest 2024

Die Planungen für das kommende Jahr laufen. Nach der Kritik an der diesjährigen Auflage wollen die Planer Anregungen der Beteiligten aufnehmen.

Von Axel Jeroma

HOF. Das Stadtmarketing Hof hat auf die Kritik am diesjährigen Saaleauenfest reagiert und sich in den vergangenen zwei Wochen zu Gesprächen mit Sponsoren, Biergartenbetreibern und Vertretern der Stadtratsfraktionen getroffen. An die Fieranten wurden Feedbackbögen versendet. Über die Ergebnisse informierte Carsten Reichel, der Koordinator des Stadtmarketings, die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses der Stadt Hof bei der Sitzung am Montag im Technischen Rathaus.

Reichel verwies zunächst auf die überregionale Bedeutung des Saaleauenfestes. „Zu den 10 000 Besuchern an den drei Tagen zählten Gäste aus den unterschiedlichsten Ecken Deutschlands. Das konnten wir beim

Verkauf der Online-Tickets feststellen. Das Fest ist daher ein wesentlicher Faktor zur Stärkung des Bekanntheitsgrades der Stadt“, sagte er. Lob gab es nach seiner Auskunft vor allem für die Musikauswahl, die Organisation und das Programm. Hinterfragt worden sei von fast allen Seiten die Höhe der Eintrittspreise.

Der Verantwortliche für das Stadtmarketing wies in der Sitzung darauf hin, dass die reinen Kosten für das Saaleauenfest in jüngster Zeit gestiegen seien und mittlerweile im mittleren fünfstelligen Bereich lägen. Diese setzten sich zusammen aus Ausgaben für Absperrungen, Strom- und Wasserversorgung, Beleuchtung sowie für Verschönerungsarbeiten in und um die Saaleauen. Um mehr Einnahmen zu erzielen, habe man die Veranstaltung deshalb bereits 2022 um den Freitag erweitert.

In der Anfangszeit wurde das Fest laut Reichel durch das Engagement vieler Ehrenamtliche getragen. Deren Zahl habe in letzter Zeit jedoch stark abgenommen. „Auch Vereine nehmen nur noch selten oder nur für einen Tag teil, weil ihnen die Leute dafür fehlen.“

Die Anregungen aus den Gesprächen mit den Beteiligten werde man ins Konzept für die nächste Ausgabe des Saaleauenfestes einfließen lassen. Die konkreten Pläne dafür sollen nach Angaben von Reichel in den nächsten Wochen mit Vereinen, Fieranten und Sponsoren besprochen und ausgearbeitet und anschließend im Wirtschafts- und Marketingbeirat vorgestellt werden.

Im Haupt- und Finanzausschuss bestand Einigkeit, dass das Saaleauenfest für Hof eine herausragende Bedeutung hat. Was die künftige Gestaltung betrifft, gab es einige Wortmeldungen und Vorschläge aus den Reihen des Gremiums. Albert Rambacher (FAB/Freie-Fraktion) stellte die grundsätzliche Frage, ob das Ganze einen verstärkten Eventcharakter bekommen oder aber ein Fest für die gesamte Bevölkerung bleiben soll. „Wenn Senioren am Samstagnachmittag zum Kaffee und Kuchen dorthin gehen,

wollen sie vorher nicht noch extra Eintritt bezahlen“, gab er zu bedenken. Max Kunzelmann (AfD) schlug vor, die Zahl der Fieranten zu begrenzen. So könnten die Verkäufer ihre Umsätze steigern. Dr. Jürgen Adelt (SPD) betonte, dass es richtig und wichtig sei, das Konzept zu überdenken. „Am Freitag- und Samstagabend darf es ruhig mal lauter werden. Aber der Sonntag sollte noch stärker als bisher zu einem Familien- und Kindertag entwickelt werden, mit freiem Eintritt und halben Preisen.“

„Ein Fest für 10 000 Leute muss man erst einmal auf die Beine stellen. Über das, was man in Zukunft daraus macht, kann und sollte man natürlich diskutieren“, warf Wolfgang Fleischer (CDU) ein.

Oberbürgermeisterin Eva Döhla dankte allen, die am Fest mitgewirkt und sich in den vergangenen Wochen mit konstruktiver Kritik gemeldet hätten. „Wir werden uns bei der Planung für das kommende Saaleauenfest intensiv damit auseinandersetzen. Das Saaleauenfest leistet einen wesentlichen Beitrag fürs Marketing unserer Stadt und bedeutet ein Stück Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger.“